

WELTREISENF

MONATSSCHRIFT FÜR PROLETARISCHE WANDERER

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“, Zentrale Wien, Gau Brandenburg

1 • 9 • 2 • 6

NOVEMBER DEZEMBER

7. JAHRGANG

Der Grashalm

In einem großen Kübel stand ein Baum. Der Baum wurde zerhackt und in den Ofen geworfen.

Der Kübel mit der alten Erde geriet in einen Winkel. Dort stand er monatelang, tot, unfruchtbar, unbeachtet von allen Augen. Der Blick ging über ihn hin wie über reglosen Stein, von dem man ja auch nicht Wuchs und Leben erwartet.

Eines Tages aber, mitten im Winter, hakte der Blick sich fest an einer kleinen, sanft gebogenen Spize, die in gelblichem Grün aus der grauen Erde lugte.
Ein Halm war's, ein Grashalm.

Ein einziger Halm in dem großen Kübel.

Und nun — wie seltsam! — konnte kein Auge mehr gleichgültig darüberhinschauen. Nun musste jeder, wer es auch war, immer wieder den Blick nach dem Halm wenden. Am Morgen fragte einer den andern: „Ist er wieder gewachsen?“

Ja, er wuchs. Wuchs mutter und freudig, obwohl ihn nie die Sonne auch nur mit dem geringsten Strahle streichelte. Nur Wasser bekam er von sorgsamer Hand. Er dankte es mit seinem Wachsen. Ist nun schon ein spannenlanger Halm, der frischgrün leuchtet und die Spitzen in anmutigem Bogen neigt.

Steht immer noch im dunklen Winkel, wächst und zieht aller Augen auf sich.

Ein einziger Halm in einem großen Kübel!

Ist es nicht zum Lachen?

Wer ihn täglich sieht, wer ihn zum erstenmal erblickt, lacht auch — und es ist so etwas wie Spott dabei, wie gutmütiger Spott. Aber merkwürdigerweise betrachtet ihn dann jeder genau, lobt seinen schlanken Wuchs und sein frisches Aussehen und lächelt geöhrt und freudig.

Freude über einen armen kleinen Grashalm!

Warum? Ein Grashalm ist doch nichts Besonderes! —

Ich glaube, wir freuen uns, weil hier etwas wird. Und noch dazu im Winter und in einer dunklen Ecke wird. Weil es so frisch draufloswächst in seiner schattenvollen Einsamkeit, als wäre nichts vor ihm gewesen, als käme nichts nach ihm.

Alle unsere Sinne düssten nach Neuschöpfung.

Die Erde ist ein vom Zerstörungswahn verwesteter Ader, ein Brachfeld, das unzählige tote Kräfte birgt, die zum Leben erwacht werden könnten.

Mir suchen Freude und die Bewußtheit neuwirkender Werke Kraft.

Auch der Grashalm ist ein Gleichnis und ein Beweis . . .

Erik Prezang

Aus den Ortsgruppen

Ortsgruppe Berlin

Obmann: F. Waspfühl, R. 65, Brüsseler Str. 14.
Kassierer: Paul Hämpe, R. 37, Wörther Str. 3.
Postlestellort: Berlin 145 791.

Nichtbühneste: Walter Kunide, R. 31, Rheinsberger Str. 62. — Rückporto bei Anfragen!

Die Geschäftsstelle befindet sich n. u. e. Wörther Straße 9 beim Gen. Hämpe (Montags und Freitags 9—8,00 geschlossen). Fernsprecher: Humboldt 9168.

Ausgabe des „Fahrtgenoß“ für Januar an die Abteilungen in der Geschäftsstelle am 3. Januar 1927.

Verfügung der Fahrt in den Abteilungen und durch die Tagespresse!

Zusammenkünfte:

Funktionärsitzungen Mittwoch, 2. November und 8. Dezember, pünktlich 8,00 im Sophienbau, Weinmeisterstraße 16/17. (Monatsprogramm).
Engerer Vorstand 25. 11. bei Hämpe, 30. 12. bei Waspfühl.

Führerkursus

Beginn 17. Oktober bis zum 1. Dezember an jedem Sonnabend Sonntag. Näheres durch Mitteilungen an die Delegierten der Abteilungen.

Mittwoch, 1. Dezember,
in der Aula des Sophien-Gymnasiums,
Weinmeisterstraße 16/17.

Vortragabend:

Rechtsfragen in Wald und Feld
(Ref.: Landgerichtsrat Dr. Ruben)

Ausfall 8,00 — Gäste willkommen.

Naturfreunde-Bücherverlosung (nur für Mitglieder)

Ausgabe von 3000 Losen
900 Gewinne

Auf 10 hintereinanderfolgende
Lose 3 Gewinne
Ziehung in der Monatsversammlung am
1. Dezember, abends 7,30, in der Aula des
Sophien-Gymnasiums, Weinmeisterstraße 16/17.

Ausgabe der Gewinne vom 6. bis 11. De-
zember, abends 6—8,00, in der Geschäft-
stelle, Hämpe, Wörther Straße 9, vorn 3. Et.
Lose in allen Abteilungen zum Preise von
25 Pf. das Stück.

Landheim Meißnershof

Obm.: Max Hanke, R. 20, Bastionstraße 21.
Anmeldung zur Übernachtung bis spätestens Donnerstag jeder Woche, da sonst keine ge-
heizten Räume bereitgestellt werden. Der
Schlüssel von Räumen beim Obmann. Kassierer
der Heime: B. Kühl.

Guthaus für Meißnershof:

6. 7. 11. R. Thienau, R. 20, Gründerstr. 39,
13. 14. 11. R. Bitmaad, R. 39, Schulzen-
dorfer Str. 15. 20. 21. 13. R. Stiller, R. 113,
Driesener Str. 23. 27. 28. 11. O. Scheidner,
R. 31, Göttinger Str. 22. 4. 5. 12. B. Kühl, R. 55,
Bismarckstr. 57. 11. 12. R. Hanke, R. 20,
Bastionstr. 21. 18. 19. 12. R. Stiller, R. 20,
Gründendorfer Str. 59. 25. 26. 12. R. Bitmaad,
R. 39. Schulzenendorfer Str. 15. 31. 12. R. Stiller,
R. 113. Driesener Str. 23.

Naturwissenschaftliche Abt.

Soul. Ausg. R. 31, Demminer Straße 22.
Aufsicht: Touristverein „Die Natur-
freunde“, C. 2, Stralauer Str. 55. — Leben-
sonntag pünktlich 8,00.

1. 31. Die Tropfen der Freiheit (Gen. Schulz)
2. 11. Naturwissenschaftl. Viererlei • 3. 11.
Gedanken und Worte (Gen. Lauer) • 22. 11.

Spuren der Eiszeit (Gen. Kennedy) • 29. 11.
Geschäftliches • 6. 12. Lebensleben der In-
seln (Gen. Juermann) • 13. 12. Der Mensch
der Eiszeit (Gen. Eichner) • 20. 12. Geschäft-
liches

Photogemeinschaft B. Breidel

Hochstraße 8.
Jeden Montag 7,30 im Jugendheim, Eberhard-
straße 12. Hof (Saal und Unterrichtsräume).
1. 11. Retusche (2. Advent) • 8. 11. Praktische
Arbeiterphotographie und schnelle Bild-
berichterstattung • 15. 11. Lichtbildervor-
trag: „Die Projektion im Dienste
der künstlerischen Landschaftsphotographie
und Demonstration vortrag: „Werde-
gang eines Objekts.“ Ausstellung.
Motiv: Arbeit • 22. 11. Dr. Beck: Photo-
chemie mit Experimenten • 29. 11. Schne-
aufnahmen • 6. 12. Heise und indirekte
Brannt (Schwefel) Dämpfung. Abgabe der
Bilder zur Jahresausstellung • 18. 12. Das
Papier (Dreisachen-Verfahren) • 29. 12. Weih-
nachtsaufnahmen (Blitzlicht und Magnesium)
• Aufwärmkursus 11. und 3. 12.

Sonntag, 12. Dezember, abends 6,00,
in sämtlichen Räumen des Jugendheims,
Eberhardstraße 12

Lichtbildervortrag:

„Auf Effehards Spuren“

Photographie- und Wintersport

Mustergemeinschaft Norden. Rezitationen:
Gen. Theo Marek — Eintritt 50 Pf.
Im kleinen Saal ab Sonnabend, 11. De-
zember, 6,00 abends: Jahresausstellung.
Sonntag von 10,00 morgens bis 19,00 abds.
Eintritt frei!

Faltbootabteilung (Fris. Böttcher,
Friedrichstraße 125, bei Campbell). Zusammenfahrt
jeden 2. Donnerstag im Monat, abends 8,00,
bei Jumte, Artilleriestraße 11.

Wintersportabteilung (Friedrich-
Reutönn, Hermannstr. 123. Im November
jeden Montag (8,00) Freikursus in der
Turnhalle, Stallschreiberstr. 54. Donnerstag,
25. 11. Zusammenfall aller wintersportlernd.
Genossen in der Schule, Weinmeisterstr. 16/17,
24. 11. bis 2. 1. 27. Weihnachtsfeiert.

Werbebezirk Norden

Obm. Reinendorf, Prenzlauer Berg, Norden,
Gesundbrunnen, Wedding.

Obm.: Frig. Schuppa, R. 31, Lortzingstr. 84.
Wanderausflüge, Karieren, Bücher beim
Führerohmann Joh. Drechsler, Ewinemünden
Straße 72, Freitags 5—7,30.

Sonntag, 12. Dezember: Führung durch
die vorgeschichtl. Abt. des Bötzkehude-
museums, Albrechtstraße, Führer Dr. Lange.
Treffpunkt durch die Abteilungen. — Räthe
Bezirksleitung Montag, 15. November, 7,30,
bei Drechsler.

Mustergemeinschaft

Übungskunden jeden Mittwoch, pünktlich
7,30, bei Kurt Schumann, Gaudenzstraße 21, o. V.
Anmeldungen und Anforderungen an obige
Adressen.

Werbebezirk Süd-Ost

Obm.: Uwein Jabs, R. 26, Monbijoustr. 64.
Zum Werbebezirk gehören die Abteilungen
Kreptow, Neudölln, Friedrichshain, Lichten-
berg, Südstadt, Gubert, Friedrichshagen.

Bezirks-Veranstaltungen

Bezirk Tiergarten

Fris. Menzel, R. 27, Luisenstr. 50.
Seiden Dienstag im Jugendheim, Wies-
straße 5, o. d. Kremerstr. (Zimmer 618—10,00
2. 11. Eingang • 3. 11. Die deutsche Re-
volution und ihre Lehren für die Arbeiter-

schafft • 16. 11. Geschäftliche Berlins • 23. 11.
Glassbrenner • 30. 11. Religion und So-
zialismus • 12. 12. Karten- und Geldande-
kunde • 14. 12. Arbeiterfeste • 21. 12. Weih-
nachtsfeier.

Bezirk Wedding

Gesundbrunnen (Fris. Sinn, R. 20,
Stettiner Str. 30).

Jeden Donnerstag pünktlich 8,00
Schillertheater, Park, Ecke Böttcherstraße
(Zimmer 7).

4. 11. Geschäftliches • 11. 11. Vortrag:
Arbeiterbildung • 18. 11. füllt aus •
25. 11. Lichtbildervortrag: Karl Branden-
burg (Gen. Bülau) • 2. 12. Geschäftliches
9. 12. Naturwissenschaftliche Blauperse •
16. 12. Heimabend — Zum Abschluß.

Abt. Pankow. Gründung Mitte November.
Interessierte Genossen senden ihre Adresse
an Fris. Sinn, Posten in der Tagespresse
beachten!

Wedding (Fris. Domnick,

Jeden Dienstag pünktlich 7,30 im Jugend-
heim, Engelsburger, Ecke Generalsstraße.

2. 11. Tierphysiologie • 9. 11. Geschäftliches •
16. 11. Unser märkisch Vogelwelt • 23. 11.
Preisspielabend • 30. 11. Lichtbildervortrag:
Märkische Landschaften (Gen. Stiller) •
7. 12. Literarischer Abend • 14. 12. Ge-
schäftliches • 21. 12. Weihnachtsfeier • 28. 12.
Zwanglose Zusammenkunft.

Sonnabend, 27. November,
in der Schulaula, Tegeler Straße 18/20.

Lichtbildervortrag:

„Durch märkisches Land zum Ostseestrand“

125 farbige Lichtbilder des Referenten
Gen. Krömer

Mustergemeinschaft Norden
Eintritt 1,00 Eintrittskarten 40 Pf. Beginn 8,00

Bz. Prenzlauer Berg

Norden (Zuppli, R. 31, Hussenstr. 36).

Dienstage im Heim, Sonnenburger Str. 20,
Zimmer 3 (pünktlich 8,00).

2. 11. Winter Abend • 9. 11. Revolutions-
gedenkfeier • 16. 11. tagt nur die Jugend-
gruppe • 23. 11. Heimabend • 30. 11.
Vorlesungen • 7. 12. Vortrag Dr. Schütte:
August Bebel • 14. 12. tagt nur die
Jugendgruppe • 21. 12. Winterkonne-
wend — Fabrikenabgabe Dienstags im
Heim und Freitags in der Gesangsgruppe.

Prenzlauer Berg (Fris. Kühl, R. 35,

Jeden Donnerstag pünktlich 7,30 im Jugend-
heim (Zimmer 9), Danziger Str. 29, Hof 1.

4. 11. Mitgliederversammlung • 11. 11. Dr. Schütte:
Karl Liebknecht • 18. 11. Winter
Abend • 25. 11. Theater — Wienspiel
(Gen. Bülau) • 2. 12. Mitgliederversammlung
• 9. 12. Vortrag: Das Sollstedt • 16. 12.
Heinrich Heine (Hertling + Braun) • 23. 12.
fällt aus • 30. 12. Winter Abend

Bezirk Friedrichshain

Wilhelm Giesecke, Memeler Straße 8.
Sämtliche Veranstaltungen Dienstage im
Jugendheim, Eberhardstraße 12 (Gang 111).

Beginn 7,30

2. 11. Unterhaltungsabend • 9. 11. füllt
aus (Revolutionärfest) • 16. 11. Vortrag
Dr. Albert, Arbeiterbund: Alfred
und Arbeiterkampf • 23. 11. Bericht dem
Führerklub.

2. 12. Wolf Hoffmann: Soziales aus dem
Parlament • 14. 12. Geschäftliches und
Gesangsabend • 21. 12. Gemeindeabend •
28. 12. Heimabend • 1. 1. 27. Jahres-
versammlung (Gesangsabend).

WALDFREUNDE

MONATSSCHRIFT FÜR PROLETARISCHE WANDERER

Touristen-Verein „Die Naturfreunde“, Zentrale Wien, Gau Brandenburg.

1926 November Dezember 7. Jahrg.

Inhalt: Weihnachtsgedanken — Unsere Reichsversammlung in Würzburg (2. und 3. Oktober 1926) — Wege neuer Gemeinschaft im geselligen Beisammensein und in der künstlerischen Arbeit — Bürgerlich-Wintersport und Naturfreunde — Aus der Bewegung — Gaunachrichten

Weihnachtsgedanken

„Noch ist der Heiland nicht erstanden,
der in die Welt die Freiheit bringt!“

Wenn wir in diesem Jahr das Weihnachtsfest feiern, so werden wir an die obenzitierten Nächterworte ganz besonders erinnert. Der Heiland ist der arbeitenden Menschheit bis heute nicht erstanden trotz dem fast zweitausendjährigen Wirken der Kirche. Aber der Katholizismus hat durch eine Enzyklita (Rundschreiben) des Papstes ein neues Dogma geschaffen, durch welche der Feiertag „Christus Rex“ eingeführt wird. Dieser Feiertag des Königiums Christi wurde zum ersten Male am Silvestertage 1925 im Petersdom von Pius dem Elsten begangen. Die Einführung dieses Dogmas zeigt uns wieder einmal, wie ausgezeichnet die katholische Kirche es versteht, sich gegebenen Verhältnissen anzupassen. Die wirtschaftliche Entwicklung führte dazu, daß die Klassengegensätze und ihre Auswirkungen auch vor dem „Zentrumssturm“ nicht hältmachten. Seit dem Volksentscheid will es in den Kreisen der katholischen Arbeiter nicht mehr so recht zur Ruhe kommen, und da braucht die Geistlichkeit ein Mittel, die unruhig werdenden Geister zu bannen. Das Binde- und Ausgleichsmittel, welches bisher die Gegensätze im Zentrum zusammenhielt, das religiöse Dogma, mußte auch dieses Mal herhalten, für die Anhängerschaft ein neues Ideal zu schaffen. Der Katholikentag in Breslau war diesem neuen Gedanken des Königreichs Christi gewidmet, und der Fürstbischof Kardinal Bertram zeigte mit folgenden Worten, wo die Reise hingehet: „Mag bis zum Ende aller Zeiten ein stetes Ringen nach gerechtem Ausgleich unter den Interessen der einzelnen Klassen nötig bleiben, so bleibt doch Inhalt unseres Gebetes zum königlichen Zimmermannsohn von Nazareth: Lente die Herzen so, daß dieses Ringen nicht werde zum Kampf aller gegen alle, sondern daß teilnehmende Sorge des einen für das Wohl des anderen Leistern sei.“ („Leipziger Volkszeitung“.)

Beim Feiern des Weihnachtsfestes werden wir an alle diese Dinge erinnert, weil dieses Fest auf das engste mit dem Namen Jesus Christus verbunden ist. Wir als Naturfreunde, die wir überall die wissenschaftliche Forschung in Anspruch nehmen, können bei den erwähnten Vorgängen auf die religionsgeschichtlichen Forschungsergebnisse nicht verzichten. Aber zu den Vorläufern über die Christusumhübung gekriegt, wer Werk von Rathjoss, Robertson, Drews und Smith gelezen hat, der wird den Gedanken, das Christentum

als ein artiges Werk eines persönlichen Stifters hinzustellen, als albern und lächerlich zurückweisen müssen. Das Christentum ist aus dem geschichtlichen Werden herangewachsen, ist zusammengefügt aus vielerlei Mythen, Sagen und Dichtungen, die der ägyptischen, babylonischen, persischen, jüdischen und griechisch-platonischen Vorstellungswelt entnommen sind. Besonders Arthur Drews hat auf dem Gebiet der Erforschung der Christusmythe Vorortragendes geleistet und ist dazu gekommen, die Evangelien auf Grund der Astralmythologie zu erklären, d. h. einer Götterdichtung, die aus der Stellung der Sterne zusammengesetzt abgeleitet ist. Das Markusevangelium in nach ihm weiter nichts als eine dreimalige Wiederholung der Sonne durch die Dreikreisbahn, und wie die Bedeutung der Astrologie (Sternlesen und -deutkunst) zum Beginn unserer Zeitrechnung erkannt hat, der wird auch den Drews'schen Erklärungen nicht mehr ablehnend oder gar feindlich gegenüberstehen. Auch die Weihnachtsgeschichte ist nicht ausgenommen und findet ihre Erklärung als Sternsage. — Wir müssen diese Forschungen verwenden und mit den allhergebrachten Ausdrückungen brechen, denn es gilt, dem Gegner eine leiser wichtigsten Waffen aus der Hand zu schlagen, Jesus Christus als den Heiland hinzustellen, auf den wir zu warten haben. Es gilt vielmehr, auch das Christentum der religionsgeschichtlichen Betrachtung zu unterwerfen. Wer mehr über diese Dinge wissen will, der greife zur „Uraha“ 1925/26, Heft 7, Artikel „Christus vor Christi“ Büchertreis 1926, Heft 21, Artikel „Religion und Sage im Licht der Sterne“).

Der Katholizismus hat die Bedeutung der Feiे für die Gläubigen erlost, wenn der Papst in der oben genannten Enzyklita u. a. sagt: „Die Feiē erhalten und unterweisen alle Gläubigen ... erfassen nicht allein den Geist, sondern auch das Herz mit einem Worte: den ganzen Menschen. Da der Mensch aus Leib und Seele besteht, bedarf er der Anregung durch äußere Feierlichkeiten und Rituale, und zwar so, daß er durch die Verschiedenheit und Schönheit der heiligen Riten die göttlichen Unterweisungen in sein Herz animiert, in Fleisch und Blut umsetzt und nutzt, daß sie zum geistlichen Fortdauerthum seines Lebens dienen.“ Nach der „Weltbüchne“: „Wer außer uns an diesen Worten ein Beispiel suchen, wenn wir sie von dem Geschichtswinkel aus betrachten, darf die Kirche ihre Anhänger an der richtigen Seite zu

fassen weiß. Wenn wir auch die Feste in anderem Sinne feiern und ihnen eine andere Bedeutung geben, so müssen wir in der Lage sein, mit unseren Feiern an das Gefühl der Masse heranzutreten, in erster Linie den Feiern Nachdruck verleihen, die sich die Arbeiterschaft selbst gegeben hat. Doch können wir solche Feiern wie das Weihnachtsfest heute noch nicht ablehnen, sondern müssen ihnen unsere Gedanken zugrunde legen.

„Kämpf gegen das Winterdunkel!“ Um uns ist es dunkel, nicht nur auf politischem und wirtschaftlichem, sondern auch auf geistigem Gebiet. Erinnert sei noch einmal an obengenannte Vorgänge und an den Ketzerismus, den Bild- und Heiligenkult in erzkatholischen Gegenden. Erinnert sei weiter an die Wiedereinführung der Zensur, wie wir sie bei dem Film „Panzerkreuzer Potemkin“ erlebt

haben, und an den Kampf gegen freigeistige Literatur, wie Bruno Bogels Buch „Es lebe der Krieg!“ Verlossen wollen wir auch nicht den Kampf, der uns auf schulpolitischem Gebiet bevorsteht. Hier Lichtbringer zu werden, das muss unsere Aufgabe sein, und das kann in unseren Weihnachtsgedanken sehr schön zum Ausdruck gebracht werden. — „Keine Erlösung, sondern Befreiung!“ Deshalb rücken wir von dem Märchen des sozialen Königtums Christi ab und pochen auf unsere Kräfte und auf unser Wollen im Befreiungskampf der Arbeiterklasse.

„Kein Jenseits kann den Helfer senden,
Den Christ säugt jede Mutter groß;
Die Menschheit muss mit eigenen Händen
Erlämpfen sich ihrirdisch Los.“ (Pfau.)

Alf Kunze (Potsdam).

Unsere Reichsversammlung in Würzburg (2. und 3. Oktober 1926)

Der Großtag unserer Naturfreundebewegung in Deutschland ist vorüber, die erste Reichsversammlung der Reichsgruppe Deutschland hat nach der organisatorischen Neuformung der Gesamtorganisation getagt, wir können nunmehr ihre Ergebnisse sichten auf Wert und Unwert, können das Unwichtige scheiden vom Aufwärtsstrebenden, um wirkliche Werte für die fernere Arbeit zu gewinnen. Eins aber sei betont von vornherein: Die deutsche Naturfreundebewegung hat eine besondere Gruppierung, hat einen besonderen Charakter und hat einen besonderen, in erster Linie in Erscheinung tretenden Inhalt, wie die österreichische, die schweizerische, die tschechische, die holländische, die amerikanische und die der Balkanländer auch. Nur von der Grundlage der Besonderheiten in allen Reichsgruppen aus können wir ein objektives Bild vom wahren Wesen gewinnen, und wir haben allerorten die Pflicht, die Eigenheiten der einzelnen Gruppen mit zu beachten, wollen wir der geleisteten Arbeit in allem gerechte Beurteilung zuerkennen. Wir machen es uns zur Pflicht, bei der Betrachtung unserer Freunde und ihrer Arbeit hinter Deutschlands Grenzen dieses zu beachten, erwarten aber dasselbe von unseren Freunden jenseits der Grenzen, selbst von der Spize unserer Organisation in Wien.

Eröffnung und Vergnügung. Rader Steinberger eröffnete die erste Reichsversammlung der deutschen Naturfreunde mit einem guten Rückblick auf die organisatorische Entwicklung des Gesamtvereins und der dieser Organisation im Laufe der Jahre besonders in Deutschland erwachsenen Arbeit. Im Mittelpunkt steht die Feststellung vom Welten der Naturfreunde als der wichtigsten Pioniere der sozialistischen Kulturarbeit. — Viele Gäste waren erschienen, die unserer Arbeit ihre Aufmerksamkeit nicht versagen konnten. Neben 24 Delegierten aus 17 deutschen Gauen — nur der Saargau fehlte — zahlreiche Funktionäre aus allen Landesteilen, die als Gäste teilnehmen wollten am Verlauf der Tagung; dann Vertreter der Stadt Würzburg, der Sozialdemokratischen Partei, der Zentralkommission für Sport und Körperpflege, des Arbeiter-Athletenbundes, des Arbeiter-Radsahrerbundes und vor allem unseres Zentralausschusses in Wien, der die beiden Präsidenten, die Gen. Vollert und Hoppeich, delegiert hatte. Begrüßung auf Bedeutung viel kluge Worte — auch vom fränkischen Wein — interessant vor allem, was uns Freund Holzert in wunderbarer Rhetorik vom Sinn unserer Arbeit zu sagen hatte, doch ein wenig deutsche Wissung wäre gut gewesen, so war sie mir österreichisch genügend. Die Gesellschaft steht nicht so ganz außer-

halb unserer Betrachtung, denn wir stehen — gerade als Naturfreunde — mitten drin in ihren gesühlss- und wissenschaftlich gesetzten Strudeln. Da gilt es schon zu schwimmen, wenn man nicht sinken will. Geschäftsbereich. Bei Gutes kaum man wohl aus den Berichten unserer Freunde Steinberger, George und Lott entnehmen, sogar den Bestand eines gewissen Vermögens. Aber die Gauen müssen in Berichts- und Kassenfragen — sowie noch viel mehr die Ortsgruppen — für mehr Stetigkeit und umfassende Erläuterung ihres organisatorischen Lebens Sorge tragen. Ein Viertel Mitgliederrückgang seit 1924 ist nicht nur eine Folge der wirtschaftlichen Misere. Im Inhalt der Bewegung ist Vorzügliches geleistet. Die Gaublätter, die Naturkundearbeit, der Reichsführerkursus mit seinen Nachlängen in den Gauen zeigten ein hohes geistiges Niveau. Nur die Phiararbeit könnte noch vielseitiger und lebendiger sein. Selbst die parteipolitischen Auseinandersetzungen sind bis auf ein Minimum zurückgedrängt, trotzdem viele der seinerzeit ausgeschiedenen bereits zurückkehrten. — Die Diskussion unterstrich nur klare Feststellungen. Die Ausgeschlossenfrage ist erledigt. Niemandem ist die Rückkehr zur großen Naturfreundebewegung verwehrt, man muss nur bereit sein, auch wirkliche Naturfreundearbeit unter Ausschaltung parteimäßiger Einstellungen zu leisten. Ideologische Entfernung der Mitgliedschaften vom sozialistischen Leben wird in flüchtigem Zwischenspiel empfunden. Doch dem stehen die außerordentlich wertvolle Arbeit beim Reichsführerkursus in Heilbronn und die daraus zu ziehenden Folgerungen gegenüber, die — besonders in den kurzen Worten von Dr. Walter Raabe (Jena) niedergelegt — den sozialen Untergrund und die tiefe sozialistische Sichtung nicht vermissen lassen. Die von ihm in Vorschlag gebrachte Reichsarbeitsgemeinschaft wird weitere Wege sozialistischer Kulturarbeit aufzeigen.

Die Jugendfrage. Unser Reichsjugendleiter ist Toni Bürger. Er hat zweifellos mancherlei zu sagen, auch wenn es ihm nicht immer in voller Lebendigkeit vom Herzen will. Die Linie des Referats einfach und geschickt dozierend. Es fehlt noch manche innere Wärme, doch die Entwicklung steht ja nicht still. Was diesmal echt süddeutsch unproblematisch gegeben wurde, war nur ein Anhang; den Aufstieg setzte schon eine lebendige Debatte mit vielseitigen Feststellungen naturfreundhaften Jugendlebens, sozialistisches Wollen. Freude an gesunder Lebenskritik, Kritik der Natur, und Gefühlserscheinungen, Wohlheit in Sprache und Wesen

sind Fragen, die über Werden und Vergehen in der Natur, über Gestaltung der Naturerkennnis und des gesellschaftlichen Bewußtseins im Menschen zum neuen Menschen, zur neuen Kultur und zu einer Menschen-Gemeinschaft führen. Diesen Weg will auch Toni Bürger gehen, da spielt das rein organisatorische Format der reichsmäßigen Zusammenfassung unserer Naturfreundejugend eine nebenhäufige Rolle.

Natürliche und Ferie im e sind Stützpunkte unserer gesamten Arbeit und können daher in beiderlei Gestalt nicht entbehrt oder als sekundär behandelt werden. Georges (Nürnberg), unser gemütlicher Fachmann und Genosse solchen Tuns, war befähigt, dem Ding die richtige Wendung zu geben, in der kurzen Diskussion dazu in allen Teilen nur Anerkennung erntend. Ziellosigkeit in der Arbeit verzettelt die Kräfte und kann sonst nicht Inhalt unserer Tätigkeit sein. Doch der baldigst in Erscheinung tretende Reichsbebauungsplan, für den die Gauen nur wieder noch einiges zu liefern haben, wird dem neuen Antrieb und besserer Richtung geben. Eigentumsfanatismus hat in unserer Organisation keinen Boden, denn er zerstört alle Begriffe und praktischen Erfordernisse wahren Gemeinschaftsgedankens. Die Vereinheitlichung der Hüttengebühren und Festsetzung von Höchstföhren sind unbedingt zu befürworten. Der kommende Reichshüttenfonds soll von den Vollmitgliedern je 25 Pf. erhalten, die vorerst für den alpinen Hüttenbau Verwendung finden.

Der Auszug. Der Beitrag bildete auch noch einmal Anregung. Er bleibt wie bisher in Form der Jahresmarke und auch in seiner Höhe, aber den Gauen

ist durch Zwischenmarken eine Erleichterung der Abstimmung ermöglicht. Die Wahlen ergeben ein einmütiges Vertrauensvotum für die bisherigen Mandatshabent in Reichsleitung und Zentralkommission. Das Ergebnis? Es war schon etwas, denn im Inhalt liegt das Beste, so allgemein angestammte Organisationsstrebze sich als zu berücksichtigen noch sagen, daß man für Reichstagungen der Naturfreunde künftig doch noch eine Ergänzung wünschen dürfe, denn der bisherige Delegationsmodus stempelte fast eine Bauobmännerkonferenz daraus. Doch der erste Schritt zur Verbesserung ist gleichfalls bereits gemacht. Und was von Wien kommt, ist in Fragen der Gaublätter — die man gern wieder zu einfachen Mitteilungsblättern machen möchte — und auch sonst in manchen Dingen, die die innere Arbeit der Naturfreundschaft angehen, nicht immer richtig und vom Wesen der deutschen Naturfreundebewegung durchdrungen. Da muß man sich halt noch ein wenig repudieren, denn hier steht die deutsche Naturfreundschaft in geschlossener Abwehrstellung. Aber das nur nebenbei, denn so weit wird es nie zu kommen brauchen. Deshalb darf im Hüttenbau, in der Jugendfrage und auch in der Kulturarbeit mit gesellschaftskritischer Tendenz richtig der bisherige Kurs eingehalten und intensiviert werden. Das parteipolitische Element sollte in unserem Kreise endgültig geschlagen sein, denn die größte Niederlage wird ihm sozialistische Kulturarbeit bereiten, wenn Fähigkeit und Ausdauer dem Wollen zur Gemeinschaft auch in unserer Naturfreundebewegung goldene Brüder schlagen. al.

Beschlüsse der ersten

Zu Punkt 1: Geschäftsbereich, wurden folgender Antrag und eine Entschließung angenommen:

Der Verlag mit Buch- und Kartensortrieb bei der Reichsleitung ist besser auszubauen, so daß alle Verlagsartikel in Zukunft nur noch durch die Reichsleitung zu beziehen sind. Eigene Verlagswerke dürfen nur noch durch die Reichsleitung herausgegeben werden. Verlagswerke, die sich nur auf ein bestimmtes Gebiet eines Gauen oder auf das Gebiet eines Naturfreundehauses beziehen, können auch von den Gaueleitung verlegt werden, jedoch ist die Reichsleitung von der Herausgabe zu verständigen. Der Vertrieb innerhalb des Reiches hat für diese Verlagsartikel durch die Reichsleitung zu erfolgen.

Entschließung: Unter schärfster Zurückweisung aller parteipolitischen Treibereien innerhalb unseres Vereins verurteilt die Reichsversammlung die Haltung des Gaus Schwaben, die dazu führte, daß der Bauobmann nicht zur Tagung in Würzburg gewählt wurde. Beleidigung weist die Reichsversammlung die Handlungen in der Ortsgruppe Schöneningen zurück und hält den Ausschluß Schlenkers für unbegründet. Zur Erledigung der Differenzen in Schwaben legt die Reichsversammlung ein Schiedsgericht ein, dessen Vorsitzender vom Zentralkomitee in Wien bestimmt wird.

Zu Punkt 2: Beitragsfrage: Nachdem der Hauptausschuss des Gesamtvereins beschlossen hat, die Beiträge an den Zentralkomitee für 1927 in derselben Höhe zu belassen wie für 1926, hat nun auch die Reichsversammlung die Beiträge für die Reichsleitung für 1927 in der gleichen Höhe festgesetzt wie für 1926. Dazu kommt nun noch der Baufondsbeitrag.

Entschließung: Das Prinzip des Jahresbeitrags bleibt bestehen. Der Beitrag an die Zentralkomitee Gau- und Reichsleitung muß bis spätestens 31. März abgeführt sein. Zur Erleichterung der Beitragslastierung gibt die Reichsleitung für Deutschland eine einheitliche Zwischenmarke heraus. Den Gauen und Ortsgruppen bleibt die Art der Erhebung überlassen. Die Zwischenmarke wird zu diesem Zweck zum Teil unperfekt, zum Teil in leichtscheidebare Teile geteilt herausgegeben. Ab 31. Mai gilt die Zwischenmarke nur in Verbindung mit der Centralbeitragsmarke als Ausweis auf den Häusern und Schuhläden.

Zu Punkt 3: Zugendfrage, wurden folgender Antrag sowie die beigegebenen Richtlinien angenommen:

Die Jugendgruppen des Turnervereins "Die Naturfreunde" umfassen dessen jugendliche Mitglieder im Alter von 14 bis 20 Jahren. In jeder Ortsgruppe soll zunächst eine Jugendgruppe gebildet werden. Als Mitarbeiter können der Jugendgruppe auch eine entsprechende Anzahl Erwachsener angehören. Jugendliche unter 18 Jahren haben wie bisher den Jugendbeitrag. Jugendliche über 18 Jahre den Vollbeitrag zu entrichten.

Der gewählte Reichsjugendausschuß besteht aus Bürgert (Nürnberg), Seeling (Duisburg), Schiebeler (Bremen), Wittke (Halle) und drei weiteren Nürnberger Jugendgenossen.

Zu Punkt 4: Naturfreundebauern und Fetter. Bei mir, wurden folgender Antrag und zwei Entschließungen angenommen:

Reichsversammlung

Der Bau von Naturfreundehäusern wird zentralisiert, um ein einheitliches und großzügiges Bauen nach dem Reichsbebauungsplan zu ermöglichen, und wird künftig nur im Einverständnis mit der Reichsleitung durch die Gauen gestattet.

Entschließung: Alle Gau- und Ortsgruppen, die Häuser und Grundstücke besitzen oder solche erwerben und erbauen, werden verpflichtet, folgende Bestimmung in das Grundbuch einzutragen: "Das Grundstück dient den Bestrebungen der Naturfreundebewegung und darf nur mit Zustimmung der Reichsleitung verkauft, verpachtet oder anderen Zwecken zugeführt werden."

Entschließung: 1. Die Anträge zur Reichsversammlung Nr. 14, 15, 16, 17 und 18 werden als Material zur weiteren Bearbeitung der Reichsleitung überwiesen. Die Verhältnisse bezüglich der Eigentumsverhältnisse, Rentabilität, Ausstattung usw. sind dabei besonders zu prüfen, damit bei der nächsten Reichs- oder Hauptversammlung die schwierenden Fragen gelöst sind. Auch die weitere Bearbeitung in der Sache Ferienheimgenossenschaft wird der Reichsleitung zur Erledigung übergeben.

2. Der Reichsbaubeitrag beträgt im Jahre 1927 25 Pf. für Vollmitglieder.

3. Die Mittel des Reichsfonds sind zunächst nur bedingt für das Hochgebirge zu verwenden.

4. Die hausbesitzenden Ortsgruppen und Gauen werden verpflichtet, der Reichsleitung sobald wie möglich ihre Hausordnungen und die Höhe der Hüttengebühren zu übermitteln. Die Reichsleitung wird das Material prüfen, daraus Richtlinien und Vorschläge ausarbeiten und diese wieder den Gauen und Ortsgruppen zur Durcharbeitung zuwenden. — In einer Reichskonferenz der Gauhauptreferenten sollen dann endgültige Beschlüsse gefaßt werden.

Zwecks Ausbaues der Photoarbeit wurde folgender Antrag angenommen: Die deutsche Reichsleitung wird beantragen, die Photogruppen im ganzen Reich zur gemeinsamen Arbeit zusammenzufassen. Da die Photoarbeit immer mehr zu einem wichtigen Berufsfaktor sich auswächst, ist der Zusammenhang zu einer Reichsarbeitergemeinschaft der Photogruppen im Vorläufigen Verein "Die Naturfreunde" ein Gebot der Stunde. Diese vorläufigen Aufgaben sollen sein:

1. Herstellung und Vermittlung von phototechnischen Vorträgen zur weiteren Aus- und Fortbildung der photographierenden Mitglieder.

2. Herstellung von Wanderkarten, die in fortlaufendem Austausch Einblick in die Arbeitsweise der einzelnen Photoabteilungen geben sollen.

3. Bearbeitung von Lichtbildverträgen in enger Zusammenarbeit mit den Gauhauptreferenten und der Reichsfotobibliothek.

4. Herstellung von Illustrationen für die Gaublätter und für die Verlagswerke der Zentrale und der Reichsleitung (Kaleidoskop, Jahrbuch, Wanderschrift usw.) mit gleichzeitigem Druckaufschwung und Druckförderung.

5. Gemeinschaftliche Bearbeitung der großen Werbekampagnen.

Wege neuer Gemeinschaft im geselligen Beisammensein und in der künstlerischen Arbeit.

Der Menschheit fehlt heute die rechte Freidigkeit nicht nur zur Arbeit selbst, sondern auch zu allen sonstigen Lebensäußerungen. Eine recht Volkskultur, an deren Ausgestaltung und Verinnerlichung die Gesamtheit der Menschen lebhaftesten Anteil nimmt, ist nicht mehr vorhanden, seitdem die Mechanisierung des täglichen Lebens immer mehr die Menschen in ihren Bann zog und sie innerlich erstarren machte. Volksfeste im Sinne einer Gemeinschaftlichkeit der künstlichen Gestaltungskraft für alle Teilnehmer, die nehmen und geben mit gleicher Intensität, ist verschwunden, seitdem eine kleine mächtige Clique auch vom Innern des Menschen Besitz ergriff, um daraus materielle Vorteile für das eigene liebe Dasein zu ziehen. Und die erstarrten Erziehungsformen der letzten Jahrhunderte machten alle Menschen selbst zu egoistischen, selbstsüchtigen Tieren mit Verstandesbegrenzung, die auch ihre Handlungen auf das Ziel der materiellen Selbstbefriedigung ohne Rücksicht auf den armen Mitmenschen abstellten. Erst das aufstrebende Proletariat hat in seinen mächtigen Organisationen Grundlagen zu einer neuen endgültigen Zusammenfassung der Menschheit zum Dienst an die Menschheit zusammengefügt. Wirtschaftlich und politisch hat man hier schon mancherlei Versuche unternommen, das Los der Unterblieben zu heben, ihre Lebensbedürfnisse zu stillen und ihrem Leben einen exzäglichen Inhalt zu verleihen. Schlimmer noch ist es heute auf dem Gebiet der kulturellen Erfassung aller menschlichen Lebensäußerungen. Wohl hat die Technik in ihrer Vervollkommenung der Masse Höhen gewiesen. Aber das menschliche Streben kann nicht nur auf Höhen und gewaltige Ausmaße abgeleitet werden, es soll auch in die Tiefe gehen. Die größten Kumpelkammern des menschlichen Erdendaseins aber haben sich in den Herzen der Menschen selbst aufgetan. Hier wird begraben, was aus Urzeiten überliefert wurde, um bei irgendeiner Gelegenheit fröhliche Urtüm zu feiern; hier wird versteut, was aus Großmutter's Moralitätenschatz die Herzen noch heute gesangenhält und sie nicht vom Staub früherer sittlich "einwandfreier" Jahrhunderte befreien lässt; hier wird auch gesangengehalten, was die Menschen am ehesten zusammen tragen könnten: das offene, freie Erlebnis bei festlichen Ereignissen, der Schwung edler Gefühlsenthebung bei der künstlerischen, von materiellem Zwange befreiten Wirksamkeit, und auch leichten Endes die völlige Lösung froher Naturerlebnisse auf den uns drauf zu Erholung und Erhebung erwachsenen Jubeltagen.

Die Masse lebt in tiefster Bedämpfung ihr bitteres Sein und kann sich zu keiner künstlichen Erhebung mehr befreien. Nur in allen Kreisen der innerlich noch jungen Menschheit und der lebendigen Jugendbewegung pulsirt das Blut zu neuer Vervollkommenung auch des kulturellen Gesellschaftsbauens. Und hier ist wiederum eines der besten Baumaterialien in der Herausbildung wirklicher gemeinschaftsbildender Festkulturarbeit zu suchen. Wohl findet man überall die Ansätze des neuen Strebens; wohl findet man vielerorts Geselligkeit in weiten Ausmaßen, die der Erfassung der Herzen dient. Ralte aber weht uns oft von dort an, von woher eine festesfreudige Menschheit die stärksten Erlebnisse holen sollte: vom Theater. Und hierfür muß eine tödige Menschheit sich neue Formen holen, auch wenn sie im Moment nicht direkt im Theater selbst heranzubilden sind.

Die deutsche Volksbühnenbewegung hatte das rechtzeitig erkannt, als sie für den 23. bis zum 26. September nach Friedrichroda ins dortige Ge-

nossenschaftsheim der Thüringer Naturfreunde eine Tagung der Jugend einberief, in der alle Fragen des Theaters und der damit verbundenen geselligen und festlichen Kulturfragen zu einer gewissen Läuterung geführt werden sollten. Und der Boden wie auch die dort versammelte Gemeinschaft waren nicht schlecht. Als Utopunkt festlicher Betätigungslust stand in dem Mittelpunkt aller Auseinandersetzungen das Laienspiel; und viele waren dort, die solches begrifflich absolut nicht zu fassen vermochten. Heute ist mancherlei auf dem Wege zur Klärung erfolgt, und das verdanken wir unbedingt mit dem Verband der deutschen Volksbühnenvereine.

Drei Referate standen im Rahmen der dreitägigen Tagung zur Debatte und Erledigung. Oberspielmeister Karl Vogt (Chiemsee) sprach über „Theorie und Praxis des Laienspiels“, Dr. Bruno Löwenberg (Berlin) über „Jugend und Theater“ und Fritz R. Schulz (Berlin) über die „Zusammenarbeit der Jugend mit der Volksbühne“. Manch gewichtiges und „beschwingtes“ Wort wurde gesprochen, aber auch mancherlei Erdenschweres fiel in die Wagtschale, so daß Anregungen in reichlicher Gestalt für die Teilnehmer gegeben wurden. Das Wichtige, Unbestreitbare aus den Referaten: Das heutige Theater steht nicht mehr, wie vor Jahrhunderten, inmitten des Volkslebens, es ist Mittel des bürgerlichen Geniebertums geworden, zielt oft auf geschäftliche Ergebnisse zuungunsten der kulturellen Wertebildung ab und steht viel zu fern dem eigentlichen sozialen Leben. Und die Jugend? Sie fühlt diesen Misslang, denn gerade sie sucht im Theater ihre Sehnsucht zur Gestaltung und zum Erlebnis zu bringen. Sie will selbstschöpferisch sein und ständig mittun, nicht nur genießend beiseite stehen. Sie will selbst dichten und spielen. Das Theater bildet nicht das sehnlichst herbeigewünschte Gemeinschaftserlebnis. Es hemmt freies, künstlerisches Schaffen oft — so wie es auch in der Jugend schlummert —, weil seine Formen noch nicht einer gewissen klassischen Starrheit entrückt sind. Den neuen Ansätzen, denen insbesondere auch die Volksbühnenbewegung Richtung zu geben sucht, aber strömt die Jugend mit ihrer Kraft zu, Jugendwollen, Gemeinschaftsstreben und neues Theaterhoffen zu, glücklicher Synthese vereinend. Und wo diese Entwicklung noch allzu fern sich zeigt, da tritt die Jugend selbst in ihrem Kreise in Aktion. Das Laienspiel bietet — aus dem alten und urwüchsigen Spieltrieb des Kindes geboren — die vorzüglichste Grundlage für diese Formen neuen, vor allem geselligen Beisammenseins. — Die Diskussionen hatten solche Erkenntnisse anfangs nur zu unterstreichen, zu ventilieren und evtl. zu ergänzen. Lebhafter und positiver aber gestaltete sich das Bild, als praktische Übungen Anregungen zur Kritik in mannigfaltiger Art boten. Seminaristisch behandelt gab uns Karl Vogt eine instructive Darstellung der Schwierigkeiten bei der Einübung eines Jugendbühnenstückes nach gebrückten Vorlagen an Hand praktischer und nicht immer sehr beweglicher Beispiele. Aber selbst mußte man gespielt haben, denn verunglückte Verluste stärken die Erfahrung. Eine Form des Stegreifspiels mit fester Einienführung brachte endlich die notwendige Lösung.

Die Ergebnisse sind nun wie folgt:

1. Die Jugend muß zur eifrigsten Mitarbeit bei der Schaffung des neuen Theaters, bei dem das Volksgesang wieder in den Raum der künstlichen Lebensäußerungen gezogen wird, bereit sein, ihre Gesinnung dabei zum Mittelpunkt des Schaffens formend.

2. Die gegenwärtig beste Form zur Durchführung derartigen Strebens bietet sich in der Volksbühnenbewegung.

3. Das Dilettantentheater kann für die Jugend keine Rolle spielen, da es die gesunde künstlerische Erneuerung des Lebens hemmt und auch den übrigen Aufgabenkreis der Jugendbewegung beeinträchtigt. Es ist daher aufs schärfste zu bekämpfen.

4. Der Sprechchor ist ein Teilproblem des Laienspiels und läuft mit dem Stegreifspiel parallel. Im Zusammenhang mit Musik, Gesangs- und Bewegungsschönen dient er der Ausgestaltung großer feierlicher Ereignisse, wie Frühlingsfesten, Jugendtage, Sonnenwenden usw.

5. Jugendspiele nach gedruckten Texten können unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen noch nicht vermieden werden, jedoch muß man ständig der Entwicklung zum Dilettantentheater vorbeugen. Diese Form des Laienspiels sollte nur der Mithilfe bei der Ausgestaltung kleiner Feiern dienen.

6. Die beste Form des Laienspiels stellt sich im Stegreifspiel dar. Dabei muß ein guter Spielführer die Übersicht haben und die Linie des Spiels vorher in Gemeinschaft mit den Spielern klarstellen. Die innere Ausgestaltung bei Dialog- und Wechselspiel bleibt dem Witz der Mitwirkenden vorbehalten. Dem Sinn dieser Arbeit widerspricht jegliche Auswertung für Propagandazwecke. Sie dient nur dem geselligen Zusammensein und der Hebung des Gemeinschaftsbewußtseins.

Es dürfte jetzt mit noch hinzuzufügen sein, daß zur praktischen Auswertung der so einer Lösung entgegengebrachten Fragen der Verband der deutschen Volksbühnenvereine eine Vergnügsstelle

für Theater- und Laien spieltagen eingerichtet hat.

Und nun, was haben wir Naturfreunde zu alldem noch zu bemerken? Vier Naturfreunde — aus den Gauen Mittelrhine-Main, Thüringen, Sachsen und Brandenburg — nahmen an der Tagung teil und haben in gemeinsamer Aussprache Schlussfolgerungen aus dem Verlauf zu ziehen versucht. Die Grundlage bot das oben Festgestellte. Unsere Bewegung ist lebhaft an der Lösung dieser Fragen interessiert, denn Naturerlebnis und Freiespielendigkeit sind unzertrennliche Dinge. Es soll daher überall sorgfältig beobachtet werden, was auf dem angekündigten Gebiet auch der Ausgestaltung unserer Feste und Feiern und schließlich auch unserm geselligen Zusammensein in den Gruppen dienen kann. Im Auftrage der Reichsleitung hat der Unterzeichnete (Adresse: A. L., Berlin-Nord, Eiser Straße 6, IV) die Aufgabe übernommen, alles in diesem Zusammenhang in Erscheinung tretende Material zu sammeln, um es zusammenfassend für die Bewegung und darüber hinaus für die neue kulturelle Entwicklung der Arbeiterschaft dienstbar zu machen. Da bedarf es der Mitarbeit aller Genossinnen und Genossen, aller Ortsgruppen und Gaue, damit das überall ohne Kenntnis der weiteren Öffentlichkeit auftauchende Material gesichtet werden kann. Und die Mitarbeit aller wird erwartet.

Wir Naturfreunde sind ein wichtiges Glied der Arbeiterbewegung als Gemeinschaft. Wir Naturfreunde wollen die Menschen wieder wiedergiebt in der weiten, schönen Welt. Wir Naturfreunde wollen die Herzen wieder öffnen, damit sie zueinander kommen können zur Gemeinschaft des lebendigen Menschen. Dem diene auch diese Arbeit, und der Weg zum Aufstieg der sozialistischen Kultur ist frei. Adolf von

„Bürgerlich“

„Genosse, das dürfen wir nicht unterstützen, das ist bürgerlich.“ Unter den geistreichen wollenden Zeit-schlagwörtern ist diese, bis zum Überdruß wiederkehrende und besonders in der Wandert- und Kulturbewegung zur täglichen Phrase herabgesunkene Redewendung ein fast unerschöpflicher Bestand im „geistigen“ Arsenal besonders aufgeklärter Zeitgenossen.

Du fannst in der Arbeiterbewegung hundertmal deinen Mann gestanden und deine Haut zu Mackie getragen haben. Du fannst hundertmal deine Solidarität bewiesen und im Betrieb im zähen Ringen in wochen- und monatelangen Kämpfen und unter großen persönlichen Opfern vom Unternehmer wirtschaftliche Verbesserungen erzogen haben. Du hast aus deiner Wohnung als selbstverständliche bürgerliche Presse, Bibel und Gebetbuch verbannt, weil du längst mit der Kirche gebrochen hast und deine Kinder zur freien Schule schickst. Kurz: Du glaubst, in jeder Beziehung wie ein aufgeklärter freiheitlich gesinnter Mensch gehandelt zu haben, sogar schon in einer Zeit, wo die heutigen Kulturtüpfel noch in den Windeln lagen.

Das alles aber wird dich nicht davon bewohren, unter Umständen als trauriger, rückständiger, verknöchtert und verküllter Philister angesehen zu werden, wenn du nicht in die Geheimnisse der modernen proletarischen Kulturwissenschaft eingedrungen bist.

Volkstanz — „bürgerlich“, Volklied — „bürgerlich“, Naturschule — „bürgerlich“, Ethik — „bürgerlich“. Pazifismus — „bürgerlich“. Naturwissenschaft — „bürgerlich“ usw. Ach, und wie oft müssen wir an das „ethische“ Gefühl unserer Klassengenossen herstrellen, Rückschlüsse umzappeln! Pazifismus heißt nicht weiter als Friedensstreit zu sein. Seiner ist es ein-

Ronsens, von proletarischer und bürgerlicher Wissens-chaft zu sprechen. Es kann sich nur um einseitige reaktionär-tendenziöse Auslegung handeln.

Wer wollte leugnen, daß sich so manches geändert hat im Laufe der Zeit. Im kleinen sind wir groß. Mit mitleidigem Lächeln wird man dir nachblicken, wenn du etwa auf deiner Wandertour einen Hut auflegst, einen Stöck mitführst oder lange Hosenträger. Läßt dir nicht einfallen, zur Abwechslung mal ein altes Volkslied zu singen. Du wirst unschätzbar als sentimental, spießbürgerlicher Pancaus (aus deutschem Roser) klassifiziert werden. Zolltest du in deinem Heim an Stelle des Parteiähnchens etwa eine Kopie der Mona Lisa hängen haben, dann bist du in den Augen des proletarischen Kulturgenosßen erledigt. Er hat nämlich auch ungeheutes Kunstdenkmal, wießt mir „Kitsch“ und „Schmarotz“ nur so herum, ist überhaupt ein geistiger Universal-mensch, ein Alleswissender. Wehe, wenn du etwa am Lagerfeuer ein Buch aus der Tasche ziebst, das nicht von einer bestimmten Parteikritik in den Himmel erhoben ist. Es kann ein willensschaffliches Werk sein mit neuen, hohen Gedanken und Zielen. Der proletarische Kulturmäpster wird kaum einen Blick hineinwerfen. Mit überlegenem ironisch-sarkastischer Geiste, die keinen Widerspruch duldet, mit funkelnden Brillengläsern und wehender Mähne wird er die Norzumacher verhöhnen, daß das Werk veraltet, überlebt ist, daß die Ideen kleinbürgerlich-mopistisch zum Teil sogar reaktionär, wenn nicht gar linker-revolutionär sind. Wer so viel geistiger Überlegenheit mag, du verfluchst die Segel kreiden.

Ach, ist es etwas Schönes um die Begeisterungs-fähigkeit der Jugend, wenn sie zur Errichtung des Selbstbewußtseins und des Sozialitätsgeistes, bestimmt, aber zur Selbstauskunft im Denken und

Handeln führt und nicht in Kleinlichkeiten und Außerlichkeiten hängen bleibt. Wenn sie veraltete Überlieferungen ablehnt, alte Formen sprengt und neuen Zielen zustrebt, und wenn sich dieses Persönlichkeitss Gefühl im täglichen Leben konsequent auswirkt. Denn es geht nicht an, daß man zum Beispiel auf der Erbahn schöne Reden schwungt und dann am nächsten Tag vor dem Werkmeister oder dem Betriebsleiter zusammenklappt wie ein Taschenmesser. Wie sieht e. damit aus? Wo sind die sichtbaren Auswirkungen des freien Menschenrechts? Lange Haare, Nacktbaden, Sandalen, kurze Hosen, das sind magere Realitäten. Immerhin alle Achtung, man will zeigen, daß man sich aller bürgerlichen Vorurteile zum Trotz durchsetzt, nota bene beim Nacktbaden, allerdings nur in ländlich zurückgezogener Stille, nicht etwa en masse in irgendeiner städtischen Badeanstalt.

Es ist ja typisch, daß man gerade in Deutschland so klein, so seltnerisch, so dogmatisch veranlagt ist, daß man alles nur so mit der Hand wegwischt, was nicht mit einem bestimmten Dogma übereinstimmt. Nun, wie können die Allüren dieser Zeitgenossen nicht ändern. Oft genug entpuppen sie sich selbst als recht prosaische Kleingeister und willige Nachahmer bürgerlicher Geslogenheiten, was sie allerdings nicht wahr haben wollen. Wie gesagt, es hat sich bei uns im Verhältnis zur Vorkriegszeit manches geändert. Da ist zum Beispiel irgendeine proletarische Veranstaltung. Der Referent hat geendet, der Vorsitzende das Schlußwort gesprochen. Jemand summt die Internationale an. Mit einem hörbaren Ruck erhebt

sich die ganze Versammlung, wie die Gläubigen bei der Eucharistie.

Wer denkt da nicht an eine bekannte Zeitungsnotiz aus der Kaiserzeit: „Beim Erscheinen der Majestäten erhoben sich die Anwesenden und sangen stehend die Nationalhymne.“ Also eine bürgerliche und obendrein kirchliche und monarchische Nachahmung in Kleinkultur. Und wie bei der Massenpsychose, so ist es auch bei der Einzelerscheinung. Beispiele im Süle und Hülle. „Greift mir hinein ins volle Menschenleben —.“ Ahnungslos gehst du durchs Arbeiterviertel. Plötzlich bleibst du vor einem Photographenladen stehen. Ein ausgestelltes Bild — ein Brautpaar — interessiert dich. Du traust deinen Augen kaum. Er selbstgesäßig in bourgeoisier Aufmachung: Frau, weiße Weste, Chapeau claque; sie in Schleier und Myrtenkranz. Donnerwetter! Ist das nicht — ? Aber natürlich, kein Zweifel. Und gerade er. Wie spöttelt und witzelt er doch damals über die „bürgerlich“ verfehlten Vereinsmeier und „Blümchenflüger“. Was war bei ihm nicht alles „bürgerlich“? Ja, es ist manchmal eine fatale Sache, wenn es heißt, konsequent sein. Gedankenvoll gehst du weiter. Im Geiste siehst du schon die photographische Vergrößerung in der „guten Stube“ im „bürgerlich-behaglichen“ Heim überm Sofa hängen zwischen Regulator und Haussegen. Wie sagt doch Arno Holz:

„Man hätschelt eben seine Euterbeulen.

Und lernt vortrefflich mit den Wölfen heulen.“
Wollt ihr noch mehr Beispiele? Ich will lieber Schlüß machen!

Hermann Marsch.

Wintersport und Naturfreunde!

Wieder einmal neigt sich der Sommer seinem Ende zu. Der Wind schüttelt die Gipfel der Bäume, die bald wieder ihre kahlen Äste in die Luft strecken. Dann ist die Zeit gekommen, wo die Menschen noch schneller durch die Straßen hasten, um ja recht schnell wieder an den warmeren Osten zu gelangen. Und wenn ja erst Frau Holle ihre Tätigkeit wieder aufnimmt und die weißen Flocken durch die Luft tanzen, dann sehen sich die fröhlichen Leutchen der Großstadt dieses lustige Treiben so gern von der warmen Stube aus an. Aber nicht so der Naturfreund. Für ihn hat der Winter und namentlich der Schnee seine besonderen Reize. Schon lange bevor der Winter seinen Einzug gehalten hat, freut er sich auf die (bei uns in der Mark leider nur wenigen) Schneesonntage, um dann mit seinen Freunden hinauszuwandern in den verschneiten märkischen Riesengewölbe. Nicht um Rekorde zu drücken, und nicht um irgendwelche halsbrecherischen Sprünge auszuführen, bei denen das Publikum, ähnlich wie bei einem Boglampsabend, vor Begeisterung rost. Diese Art Wintersport überlassen wir neidlos jenen Sportlern, die jenseits der großen Barricade stehen. Für uns sollen die Bretter ein Mittel zum Zweck sein. Ein Mittel zum Wandern, ein Mittel zur Durchbildung und Kräftigung unseres Körpers, und letzten Endes auch ein Mittel zur Freude am Erleben in der Natur. Denn was ist wohl schöner, und was kann uns wohl fröhlicher stimmen, als an frostklaren Wintertagen durch den tiefverschneiten Wald zu gleiten? Etwa durch den herrlichen Blumenthal mit seinen vielen und für unsere Verhältnisse immerhin ganz stattlichen Hügeln? Wenn wir im

Tappschritt den Berg erklimmen und uns, oben angekommen, eine köstliche Abfahrt winkt? Im rasenden Tempo geht es den Berg hinunter. Da plötzlich eine scharje Kurve, zu spät wurde der Stemmbogen angesezt, und im weiten Bogen fliegt man in den weichen Schnee. Doch es bleibt keine Zeit, um sich lange zu befinden, denn schon saust der nächste durch die Kurve, er hat Glück, und verschmitzt lächelt er über das Ungeschick seines Vorläufers, der sich noch immer im Schnee wälzt und seine verwechselten Bretter und Beine sortiert; aber bald saust auch er wieder hinterher, und das nächste Mal lacht er wieder. So geht es nun weiter in fröhlicher Fahrt bergauf, bergab, und manches Mal wird man sich noch im Schnee wälzen, denn auch beim Skifahren ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Es will, wie alles andere, erlernt sein. Die Gelegenheit hierzu ist uns Berlinern zum Beispiel gegeben, die Skigruppe der Ortsgruppe Berlin ist gegründet. Mögen die Mitglieder der Ortsgruppe ihre Notwendigkeit anerkennen, und mögen sie vor allem die großen Momente, die dem Skisport innewohnen, erkennen. Dann sind wir überzeugt, daß es auch auf diesem Gebiet, wo gerade wir Naturfreunde etwas leisten können, vorwärtsgeht. Dann werden wir so manches Mal, wenn die Wintersonne blutrot am Horizont verschwindet und den Schnee und unsere Wangen noch einmal in rosigem Farben erstrahlen läßt, die Bretter geschultet und ein Lied auf den Lippen zum Bahnhof wandern. Aus unseren Augen aber wird eine flammande Sprache leuchten, die mehr sagt, als tausend Worte es vermögen.

E. Nöhl.

Ein Tor erkennt, was er in Händen hieß,
astresslich erst, wenn es verloren ist. Sophokles.

Raus der Bewegung

Vom Gaukressen!

Unser diesjähriges Gaukressen liegt bereits einige Wochen zurück, wenn diese Zeilen in die Hände der Mitglieder gelangen. Ein großer Teil unserer Genossen und Genossinnen ist trotz der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse dem Ruf zum diesjährigen Gaukressen gefolgt. In den Nachmittagsstunden herrschte bereits in Cottbus ein reges Leben. Der Sonnabendabend vereinigte über 500 Naturfreunde und Gäste im Volkshausgarten zu einer Vergnügungsfeier. Das Programm wurde hauptsächlich durch Vorträge der Musikgemeinschaft Norden, einige Rezitationen und Volkstänze bestreitet. Leider mißteten die gesanglichen Darbietungen ausfallen, da unsere Genossen aus Nowawes, die die Fahrt mit einem Lastauto gemacht hatten, "folge technischer Schwierigkeiten" nicht rechtzeitig nach Cottbus kommen konnten.

Sonntag früh 8 Uhr wurde die Naturfreunde-Ausstellung im Jugendheim in der Spreestraße eröffnet. Hier sahen wir neben den Aufnahmen der meisten Naturfreundehäuser zahlreiche Bilder aus der Mark Brandenburg, dann weiter viel Material über Botanik und Geologie, das die naturwissenschaftlichen Abteilungen der Ortsgruppen Forst, Guben und Berlin zusammengetragen haben.

Um 10 Uhr fand die Morgenfeier im Stadttheater statt. Neue Scharen von Naturfreunden waren noch in Cottbus eingetroffen, die gleich ihren Weg nach dem Stadttheater nahmen. Hierzu hatte die Musikgemeinschaft Norden ein extra gutes Programm zusammengestellt, desgleichen die Ortsgruppe Nowawes. Mögen die Darbietungen ein weiterer Ansporn zur Mitarbeit und Anreiz für recht viele musizierende Genossen sein, sich der Gemeinschaft anzuschließen. Der Nachmittag vereinigte alle Naturfreunde am Spreeufer, wo so mancher die Gelegenheit wahrnahm, sich im Wasser zu tummeln. Das bald einsetzende Gewitter machte ein längeres Verweilen leider unmöglich. Langsam zogen die einzelnen Gruppen zum Bahnhof, um die Heimfahrt anzutreten.

Mögen die Tage von Cottbus noch recht lange im Gedächtnis unserer Naturfreunde fortleben, und mögen sie allen ein Ansporn zu weiterer Tätigkeit für unsere heilige Naturfreundebewegung sein. In diesem Sinne auf zu weiterer Tätigkeit. Angefragt sei schon jetzt, in welcher Ortsgruppe das Gaukressen 1927 stattfinden soll. Auch für weitere Anregungen und Vorschläge, wie sie für künftige Veranstaltungen zur Beachtung bereits eingetroffen sind, ist der Gauvorstand selbstverständlich dankbar.

bs.

Heimatse im Grunewald!

Die seit Monaten schon erschienene Notiz des Gauvorstandes, wonach über 21 Jahre alte Groß-Berliner Mitglieder für den 25. September zum Grunewald gebeten wurden, hatte das Naturfreundebüllt hier und da in Bewegung gebracht. Wallung könnte man noch nicht sagen! Aber — mangelndes Vertrauen ist noch kein Misstrauen! So fanden sich denn auch zur gegebenen Zeit rund 200 Mitglieder besagter Altersklasse am Treffpunkt ein. Nicht wenige "Seltenheiten" hat dieser Anlaß des Gauvorstandes ans Tageslicht gefördert!! Dafür gebührt ihm ganz besonderer Dank! Gleich am Bahnhof wurde den gespannten Gemütern die Gewissheit zuteil, daß die Fahrt nicht als Konkurrenzunternehmen der "Berliner Morgenpost" gedacht war, die den Grunewald vom Groß-Berliner Ausflugspapier befreien ließ!

So zog dann die Gesellschaft in bester Laune des Beiges. Befreit von dem erfreulicherweise zu einem Glück ebenso beschaffenen "spiritus rector"! Einweihung eines Naturfreundehauses bei Saubach wurde publiziert! Da soll ein richtiger Naturfreund auch nich — — —

Na, vorher gab es nach dem Anfang noch eine Reihe weiterer Überraschungen! Am Teufelsee hielt ein Genosse ein kurzes, aber bis zum letzten Augenblick spannendes Referat über unsere Naturfreundearbeit im Dienste der Allgemeinheit. Besonders interessant war darin die unter anderem vergleichende Behandlung von Harmonie und Dissonanz mit ihren stets zu beobachtenden Auswirkungen. Am Schluss des Vortrages wurde — gefilmt! Richtig gefilmt! Und dann ging's los zur Einweihung eines Naturfreundehauses! Nach kurzer Wanderung erneute Rast bei Saubach. Von dem auf dem Kinostadion befindlichen Kasten wurde die schuhende Hülle genommen, und — siehe da — das Modell des nunmehr bestimmt geplanten Hauses am Ufersee bot sich den Blicken der staunenden Versammlung dar. Nach eingehenden Erläuterungen des Modells — der Bau ist in drei Abschnitten möglich und soll im Frühjahr 1927 beginnen — wurde auf die kleine, schmale Eßnung am Dach hingewiesen und diese dann jedem zur Besichtigung in nächster Nähe empfohlen! Trotz dem großen Andrang ging es ohne Verzögerung! Auch hier sorgte der Redner mit glücklicher Ader für entsprechende Lockerung der härtesten Stellen! Nach einer halben Stunde sah man einen Rässerer schmunzelnd von dannen ziehen. Selbstverständlich wurde auch von diesem Abmarsch — nicht von dem des Kästlers, sondern von dem aller Erstienenen — ein Film gedreht!

In der Havel, wo die Fahrt ihr Ende fand und die Teilnehmer je nach Zeit und Bedürfnis verblieben, wurden noch verschiedene Szenen aus dem Wandelsleben festgehalten. Dann zog nach und nach gruppenweise die fröhliche Schar nach allerlei Spiel und Scherz heim, belastet mit der Frage: Wann bekommen wir den Film zu sehen?

Wenn nun wieder mal eine ähnliche offizielle Aufforderung des Gauvorstandes ohne nähere Einzelheiten an die Mitglieder ergeht, dann brummt nicht sondern — — habt Sonne im Herzen!

Gründung einer Faltbootgruppe.

Am 14. September d. J. traten eine Anzahl Berliner Genossen zusammen und gründeten eine Faltbootgruppe. Teils schon erfahren in der Kunst des Wasserwanderns, teils mit dem guten Willen, mitzutun im neuen Jahr, und nicht zum geringen Teil mit der Absicht, teilzunehmen an den Vorteilen, die die gemeinsame Herstellung von Faltbooten mit sich bringt. Im allgemeinen zeigten sich reges Leben und eine Begeisterung, die, obwohl nicht überlaut geäußert, doch nicht alltäglich zu nennen ist. Kein organisatorisch kam man überein, sich als lose Gemeinschaft zu konstituieren, ohne besondere Beiträge und dergleichen zu erheben. 3 Genossen bilden einen geschäftsführenden Ausschuß. Besprechungen finden vorläufig an jedem zweiten Donnerstag im Monat statt.

Die Zielsetzung kam in der Tagesordnung der Gründungsversammlung zum Ausdruck: Fabriktechnisches, Wettbewerb, Schiffbau. Als zunächst verfügbare von guten Booten zu geringen Preisen. Lebensfrage

einer proletarischen Faltbootvereinigung! Einer ganzen Anzahl unter uns dürfte so erst die Ausübung dieses Sports möglich sein. Zehn solcher Genossen sind bis jetzt bereit, ebenso viele zweisitzige Boote den Winter über in gemeinsamer Arbeit zu bauen; doch sich noch einige hinzufinden, ist bestimmt anzunehmen.

Wer für solche Tätigkeit weder Lust noch Kenntniß mitbringt, dem vermittelt die Faltbootgruppe gemeinsam mit der Warenbeschaffungsstelle des Gauzes (Sinn) den Ankauf eines guten Bootes zu einem günstigen Preis. Die Führung eines guten Bootes wird unter Faltbootfahrer bei der Ausübung ihres Sports in nähere Beziehung bringen. Da der Wimpel einheitlich für ganz Deutschland eingeführt wird, entsteht Kontakt mit den Faltbootern anderer Ortsgruppen und darüber hinaus mit der gesamten Mitgliedschaft. Austausch der Erfahrungen, gemeinsames Wandern werden natürlich Hauptzweck des Zusammenenschlusses in der Faltbootgruppe sein. Die wenigen Fahrten, die der Herbst noch zuläßt, gingen unter den besten Reichen vorstatten. Im neuen Frühjahr, wenn der Kreis ein größerer ist, wenn dieser oder jener seine Entdeckungsfahrt ins Unbekannte wagt, werden wir reichlich zu berichten haben.

Friz Büttner.

Landheim Buckow (Ortsgruppe Rathenow).

Unserer Ortsgruppe ist es gelungen, in Buckow eine vortreffliche Unterkunftsmöglichkeit zu schaffen. Das Haus gehört der Gemeindvertretung. Unsere Mitglieder haben es an Opferwilligkeit bei der Instand-

haltung des Hauses nicht fehlen lassen. Am 1. Juni wurde es der Öffentlichkeit übergeben. Das Haus bietet mit seinen 2 Zimmern, 1 Küche, Garderobe und einem Boden Unterkunft für 30 Personen. Der Boden ist als Schlafräum eingerichtet. Unser Heim ist ein geeigneter Stützpunkt für schöne Wanderungen und Ferientage. Lohnende Wanderungen sind nach den Ratten- und Göttlinbergen und nach den verschiedenen Seen in unserer an Wanderbildern so reichen Heimat zu unternehmen. Das Heim ist Sonntags und Sonnabends geöffnet. Wegen Unterkunft sind Zuschreiber zu richten an Hermann Zimmer, Mittelstraße 16. Rückporto ist in jedem Fall bezahlt zu legen.

Richard van.

Kramerhütte (Garmisch-Partenkirchen).

Von der Ortsgruppe Garmisch-Partenkirchen wird uns geschrieben:

Mißbrauch des Gastfreundschaft auf unserer Kramerhütte von Seiten auswärtiger Naturfreunde nötigt uns, eine schärfere Kontrolle durchzuführen. Aus diesem Grunde ist vom 1. November bis 1. Mai der Schlüssel zur Kramerhütte nur noch beim Obmann Karl Stenger in Garmisch, Fürstenstraße 244, erhältlich. Bei günstiger Witterung ist die Hütte von Sonnabend auf Sonntag stets geöffnet.

In Landsberg a. d. W.

hat sich wieder eine Ortsgruppe unseres Vereins gebildet. "Berg frei" zu neuer, erfolgreicher Arbeit!

GauNachrichten

Obmann: Willi Bulan,
Berlin S.D. 16, Krüllstraße 1.

Geschäftsstelle, Berlin, Kasse: Hugo Sinn,
Berlin N. 20, Stettiner Straße 30.
Postkonto: Berlin NW 7, Nr. 118796.

Schriftleitung: Otto Pottgärtner
Berlin N. 65, Maßplatzstraße 18.

Am Sonnabend, dem 16. Oktober 1926, wurde unser Genosse

Karl Duldhardt

(Magdeburg)

im blühenden Alter von 25 Jahren unsern Reihen durch den Tod entrissen. Wir verlieren in ihm einen langjährigen unermüdlichen Mitstreiter für die Naturfreundebewegung. Sein Charakter sichert ihm ein ehrendes Andenken unvergessen.

Sitzungen des Gaubildungsausschusses

Donnerstag, 18. November, abends pünktlich 8 Uhr, im Jugendheim, Ebertstraße 12, Gartenhaus. Tagesordnung: 1. Berichte. 2. Reichsarbeitsgemeinschaft. 3. Referentenfragen. 4. Photoangelegenheiten. 5. Allgemeines. — Nächste Sitzung: Donnerstag, 16. Dezember, am selben Ort. Tagesordnung: 1. Berichte. 2. Neues aus den Gauen. 3. Naturwissenschaftliches. 4. Pressefragen. 5. Allgemeines.

An der weiteren Bearbeitung des Films „Aus dem Leben der Naturfreunde“ sollen diesmal alle unter 21 Jahre alten Mitglieder der Ortsgruppe Berlin mitwirken. Alle Jugendgenossinnen und -genossen treffen sich deshalb am

Sonntag, den 16. Januar 1927,
vorm. 9 Uhr, am Bf. Friedrichshagen. Gruppenwimpel, bei gutem Schneewetter Modelle und mitzubringen. Abzeichen aufzugeben.

Einsendungen für die nächste Nummer bis spätestens Freitag, 10. Dezember.

Alle Ortsgruppenleiter

melden umgehend an den Genossen Karl Ristner, Berlin SW 29, Gneisenaustraße 25:

1. Sind Skiläufer in der Ortsgruppe vorhanden?
2. Wenn ja: Kann eine Abteilung gebildet werden?
3. Besteht bereits eine Abteilung?
4. Wenn ja: Wieviel Mitglieder hat dieselbe?
5. Wenn eine Abteilung besteht: Ist ein Ski-Winterprogramm aufgestellt?

Die Bierteljahrsberichterstattung durch die Ortsgruppenleitungen war bisher noch sehr mangelhaft. Eine Übersicht über die Gesamtistung unserer Gaugruppen ist dadurch außerordentlich erschwert. Wir machen die halb schon jetzt auf den fälligen Jahresbericht aufmerksam, den wir unter allen Umständen dringend benötigen.

Wir berufen hiermit die

Gaukonferenz 1927

zum 29./30. Januar 1927 nach Berlin ein. Als vorläufige Tagesordnung schlagen wir vor:

1. Geschäftsbereicht. 2. Anträge. 3. Wahlen.
- Weitere Vorschläge zur Tagesordnung und Anträge sind bis zum 15. Dezember 1926 an W. Bulan, Berlin S.D. 16, Krüllstr. 1, einzuzenden. Die Gauleitung.

"Naturfreundehaus"

Einget. Genossenschaft mit beschr. Gaststätte

Geschäftsstelle:

W. Bulan, Berlin S.D. 16, Krüllstr. 1
Postkonto: Berlin NW 7, Nr. 106725

Einkaufsgenossenschaft e.G.m.b.H. Nürnberg

Wintersportartikel

Gute und preiswerte Skier, Rodelschlitten, Ski-zubehör, wie Bindungen, Stöcke, Backen usw., Skistiefel und Skibekleidung aller Art

Bequeme Zahlungsbedingungen durch Vermittlung unserer Ortsgruppen.

Auf Wunsch gehen den Ortsgruppen Preislisten zu; Einzelmitglieder geben ihren Bedarf der Ortsgruppenleitung weiter, und diese bestellt bei der „Eka“ in Nürnberg.

Wintersportler, deckt euren Bedarf im eigenen Geschäft.
Mit „Berg frei“

Einkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H., Nürnberg

Bezirk Kreuzberg

Südost Georg Beldner, S. 26. Mariannenstr. 21. Jeden Freitag 7.30—10.00 im Heim, Reichenberger Straße 66 (Feuerwache).
5. 11. „Aktuelles“ (Gen. Walter) • 12. 11. Fritz Reuter (Gen. Bau). • 19. 11. Lichtbildvortrag • 26. 11. Glashbrenner • 8. 12. Schindeln (Gen. Ballentin) • 10. 12. Snorre (Gen. Walter) • 17. 12. Rehraus.

Dienstag, 9. November, in der Aula der Schule, Reichenberger, Ede Kocher Straße:

„Wie es dazu kam“
Lichtbildvortrag mit 125 Bildern vom Südländischen (Referent: Gen. Walter). Beginn 7.30 — Eintrittspreisen 50 Pf.

Einheitsgruppe jeden Mittwoch und Freitag im Heim (Barlein).

Südwest Karl Röhner, S. 29
Gneisenaustr. 25. Jeden Freitag im Heim, Werwaldstraße (Vadeanstalt) abends 7.30. 5. 11. Heimabend • 12. 11. Lichtbildvortrag: „Stalzen“ • 19. 11. Vortrag: „Wir Naturfreunde“ • 26. 11. Geschäftliches • 3. 12. Schindeln • 10. 12. Lichtbildvortrag: „Das 19. Jahrhundert in der Römerstadt“ • 17. 12. Geschäftliches • Fahrtenangabe im Heim.

Bez. Charlottenburg

Hermann Schmidt, S. 50. Rantzastr. 30. Jeden Freitag pünktlich 7.30 im Saal der deutschen Künstlergenossenschaft (Gesellenhaus), Berliner Straße 157 (hof geradegeu). 5. 11. Geschäftliches und Singfang • 12. 11. Revolutionsfeier • 19. 11. Vortrag: „Nationalismus“ • 26. 11. Vortrag: „12. Geschäftliches und Singfang“ • 10. 12. Vortrag • 17. 12. Die Kunst des Schreibens • 24. 12. Unterrichtsabend • 30. 12. Eintrittspreise

Bezirk Schöneberg-Friedenau
H. Sonnath, Schreiberstr. Offenbacher Str. 29. Funktionseröffnung Sommerfest, 4. 11. beim den Schülern, Schreiberstr. 4. Mitgliederversammlung & Singfang, 5. 11. Jugendheim, Offenbacher Str. 34. & Delegiertenversammlungen durch die Gruppenvereine. Schreiberstr. 4. Schule, Dienstag und Freitag im Jugendheim, Offenbacher Straße 29. 5. 11. Dienstleistung:

Reichsbank, Schule, Dienstag und Freitag im Jugendheim, Offenbacher Straße 29. 5. 11. Dienstleistung:

mus“ (Gen.) • 5. 11. Mitgliederversammlung • 9. 11. fällt aus • 19. 11. Volksfest • 23. 11. Heimabend: „Das kommunistische Manifest“ • 26. 11. Gewerkschaftsfragen (Gen. Eichbach) • 30. 11. Fritz Reuter Abend (Gen. Bau).

Freitag, 12. November,
im Jugendheim, Offenbacher Straße 5a
(abends 8.00)

Revolutionssfeier

Redaktion / Gesang / Musik
Ansprache: Gen. Eichbach
Eintritt frei — Gäste willkommen.

Schöneberg: Jeden Montag im Jugendheim, Hauptstraße 15.
1. 11. Fotos aus Revolutionsszeitungen 1918 • 8. 11. Kampfliedabend • 15. 11. Vorbereitung zur geologischen Fahrt • 22. 11. Ergebnisse der geologischen Fahrt • 29. 11. Diskussion über gesammelte Zeitungsausschnitte.

Bezirk Steglitz

Hermann Wagner, Steglitz, Schildhornstr. 72. Zusammenkunft jeden Montag 8.00 im Jugendheim, Kniephof, Ede Jeverstraße. 1. 11. Allgemeine Körperhygiene • 8. 11. Geschäftliches, Volkslieder • 15. 11. 22. 11. Körperbildung und Radkultur • 29. 11. Unsere Winterkleidung • 6. 12. Geschäftliches • 13. 12. Preis- und Auswählfeier • 20. 12. Heimabend • Fahrten nach Ueberseeinkauf.

Bezirk Tempelhof

R. Hartmann, Schreiberstr. Rostrasse 12. Heimabende: „Montags in Richtung auf Wilhelmstraße 73, bei Pem. Kreisgruppe Friedendorf, Jugendstr. 14 (alte Schule).“

Bezirk Neukölln

Karl Beckner, S. 11. Tempelhof, Weißensee 14. Jeden Donnerstag 8—10.00 im Saal, Sanderstraße 11. „Die Schreibergruppe“ • 4. 11. Geschäftliches • 11. 11. „Zoolehmbude“ • 19. 11. Becknerkant • 26. 11. Vortrag: „Feste der Kinder und Jugendlichen“ • 3. 12. Geschäftliches • „Seltene Versammlungen siehe Tagesordnung.“ Jungenkuppel: Schreiberstr. 126—1300 im Heim, Rappstraße 5a.

4. 11. Geschäftliches • „Schreiberkuppel“ im Heim.

Bezirk Treptow

Georg Matz, S. 22. Schreiberstr. 14. Zusammenkünfte Dienstage und Freitags 1.00 im Saal, Sanderstr. 3 (am Schreiber).

5. 11. Lichtbildvortrag • 12. 11. Gewerkschaftsfragen • 19. 11. Dichterabend (Gerhart Hauptmann) • 26. 11. Lebensauschauungen • 3. 12. Geschäftliches (Astrologie) • 10. 12. Geschäftliches • 17. 12. Lichtbildvortrag • 21. 12. Weihnachtsfeier • Dienstag, Heimgruppe • 7. 1. 27. Generalversammlung.

Bez. Friedrichshagen

Alfred Karl, Schornweberstraße 36/37. Zusammenkünfte jeden Donnerstag bei Gen. Friedrichstraße 73 (7.30). 1. 12. Mitgliederversammlung • 11. 11. Diederabend • 18. 11. Vorlesung (Weinert) • 25. 11. Schachabend • 2. 12. Mitgliederversammlung • 9. 12. Diederabend • 16. 12. Vorlesungen (Wendt) • 23. 12. Schachabend.

Bezirk Lichtenberg

Lichtenberg, Friedrichsfelde, Karlshorst, Biesdorf, Raulsdorf, Alfred-Ritsche, Lichtenberg, Rittergutstraße 21. Zusammenkünfte jeden Donnerstag 7.30 im Jugendheim, Parkaue 10. 1. 11. Geschäftliches • 11. 11. Revolutionsfeier • 18. 11. Weltalltagabend • 25. 11. Mützen liebt und erzählt ihre Schwarzwaldfahrt • 2. 12. Naturwissenschaftlicher Vortrag • 9. 12. Bollatanzabend • 16. 12. Literarischer Abend • 23. 12. Weihnachtsfeier • Dienstag, 4. 1. 27. Vorstandssitzung.

Bezirk Reinickendorf

Willi Weber, Egels, Egelsstr. 12, b. Eichstädt. Heimabende: Dienstags 7.30 und Sonntags 8.00 sowie jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat (7.30 in Reinickendorf-West, Jugendhaus, Seidelstraße) • Jeden 2. 4. und 5. Donnerstag 7.30 in Adel-Ost (Seebad). 1. 11. Geschäftliches (West) • 11. 11. Revolutionserinnerung (Ost) • 18. 11. Vortrag (Gen. Hochsfele (West)) • 25. 11. Vortrag (Ost) • 2. 12. Geschäftliches (West) • 9. 12. Werkveranstaltung (Ost) • 16. 12. Fahrtberichte und Fahrtgenossenschaft (West) • 23. 12. Eingang (Ost). Fahrtbenanntgabe im Heim.

Eberswalde

Obmann: W. Ueder, Kupferhammer bei Eberswalde, Feldstraße 16. Kästner: W. Göster, Eberswalde, Schäfurther Straße 22. Zusammenkünfte jeden Freitag 8—10.00 Schule Gehmündrungen.

Hennigsdorf Obmann: A. Baumann, Waldstraße 7, b. Zobel.

Landsberg a. d. Warthe

Obmann: Willi Blawert, Reußstraße 1. Zusammenkünfte jeden Mittwoch 8—10.00 im Volkswohlfahrtsheim, Ritterstraße.

Ockenwalde e. S.

Obm. Arno Witte, Trebbiner Straße 6. Jeden Donnerstag 19.00 Uhr bei Hartung. Jeden Mittwoch Arbeitsgemeinschaft bei Witte. Jeden Freitag Unterhaltung abends bei Hartung. „Bordertreffen werden im Heim bekanntgegeben.“ Jeden Freitag nach dem 1. Monatsversammlung.

Schneidemühl Obm.: Paul Fergin, Ritterstraße 4.

Bezirk Oberspree

Ortsleiter: Hans Brünning, Alte Ober-Schneidemühl, Schleifestraße 24, 11. Kästner: Alfred Baumann.

Cöpenick Obmann: Willi Pölle, Cöpenicker Straße 5a.

Jeden Mittwoch 7—10 im Jugendheim, Schleifer Straße 5. Mit. Kästner: Obm.: Alfred Baumann, Staakeler, Weißensee 10. Jeden Samstag 8.00—10.00 im Jugendheim, Rommelstr. 1, Weißensee 22.

Golßenberg-Grünau

Obmann: Otto Pötsch, Weißensee, Stephanstraße 8. Jeden Mittwoch von 8.00—10.00 am Weißensee Kinderheim Mitgliederversammlung.

Franffart a. D. Odm.: F. Höhnz. Dönerstag 11. Zusammenkünfte jeden Donnerstag 7.30 im Gewerkschaftshaus (rotes Zimmer). Art. Brieslow-Hünenberg. Odm.: Franz Gabow, Brieslow, Siedlung.

Ober-Niederschönweide

Odmann: Alfred Begner, Oberschönweide, Maibohmstraße 9. Zuschriften: Heim, Hennstraße 1. Mittwoch u. Freitag von 7—10.00 geöffnet.

Bez. Westhavelland

Bezirksleiter: Walter Wedemeyer, Brandenburg, Tismarktstraße 17, vorn 2 Tr.

Brandenburg a. d. H., e. B.

Odmann: Fritz Weißer, Rohrderstraße 9. Heim: Alstanierung 1. bei Bries. Achtet auf die Mitteilung in der Presse. Jeden Freitag Fahrtenbetätigung im Heim.

Ferienheim Bühnenwerder
im Planer See.

Anmeldungen und Schlüssel: bei M. Stöge, Brandenburg a. d. H., Franz-Aegler-Str. 24.

Kirchmöser II bei Plaue

Odmann: Dr. Begner, Kirchm.-W. a. H. Marktstr. 3b.

Norowawes Odmann: Karl Thiele, Ahornstraße 9. Zuschriften: Paul Schmidt, Karlstraße 31, II. Freitags von 7.30—10.00. Gesangsauführungskunde. Kindergruppe Sonnabends von 8—8.00 in der Turnhalle, Scharnhorststraße. Alle anderen Zusammenkünfte in der weltlichen Schule, Priesterstraße.

Rathenow a. d. H. Odmann und Herm. Siemer, Mittelstraße 16.

Bezirk Elbe

Bezirksleiter: Emil Otto, Magdeburg-Südenburg, Helmstedter Straße 11, 3 Et. Eingang Lutherstraße.

Magdeburg a. E. Odmann: Walter Rogatzke Straße 62, bei Beuch.

Freitags 8—10.00 im Franke-Jugendheim (Zimmer 15). Montags-Sport- und Turnabend Turnhalle, Leipziger Straße 46.

Schönebeck a. E. Odm.: Gust. Zentner Wilhelmstraße 51. Donnerstags im Heim, Wiener, Königstraße.

Wittenberge Odm.: Karl Steuer, Bergstraße 15. Jeden Montag Musikabteilung; Übungskunden. Donnerstags 8.00. Heimabend, Zentralhalle.

Bezirk Cottbus

Bezirksl.: W. Kaua, Cottbus, Brantigerstr. 15.

6. und 7. November

Bezirksstreffen in Muskau

Bohsdorf b. HORNOW (Kreis Spremberg)

Odmann: Robert Nagot, Bohsdorf. Mittwoch: Spiel- und Diskussionsabende bei Nagot. Donnerstag: Sport.

Cottbus i. Q. Odm.: Walter Marquardt, Mengitz. Heimabende jeden Mittwoch in der Mädchenmittelschule von 7—10.00.

Naturfreunde-Haus Schwanseeinsel Alle Eintrittsgelder und Anmeldungen für das Landheim und an Walter Marquardt, Mengitz-Straße 9, II. bei Leipzig zu richten.

Borsdorf Odmann: Paul Zofse, Borsdorfer Straße 1.

Fünsterwalde (N.-L.) Odmann: Kurt Haberland, Berliner Straße 31. Donnerstags 8.00. Heimabend.

Forst (Lausitz) Odm.: Karl Weißer, Bahnhofstraße 41. Dienstag von 7—9.30. Heimabend. Mittwoch von 7—9.30. Musikgruppe. Sonnabend. Tag 7—9.30 Naturfreundesitzung. Jeden 1. Sonntag im Monat. Monatsversammlung bei Ode, Karlstraße. Sämtliche Zusammenkünfte im Heim, Volksschule I.

Gassen (N.-L.) Odm.: Paul Hein, Wilhelmstraße 68.

Guben Odmann: Hermann Lange, Raniger Straße 1, Schule. Zusammenkünfte nur Donnerstags im städt. Jugendheim von 8—10.00.

Fahrten nach Besprechung an den Heimabenden.

Alt. Grünberg, Anschriften an Fritz Göder, Grünstraße 12. Zusammenkünfte jeden zweiten Mittwoch im Jugendheim.

Hörlitz (N.-L.) Odm.: Karl Blobel, Senftenberg II, Kleinitzer Str. 27. Zuschriften: P. Ginter, Senftenberg II, Heimstraßenstraße 14, b. Ruder. Zusammenkünfte: Mittwochs und Freitags 8.00 in der Gemeindeschule.

Hoyerswerda (O.-L.) Odmann:

Akt. Kunze, Gartenstraße 15. Zusammenkünfte: Freitags 8—10, Jugendh.

Lauta-Werk Odmann: Max Burk.

Anschrift: W. Siegert, Eigenheim, b. Hansen. Zusammenkünfte: Im Heim SE, Barade 3-9.

Muskaу (O.-L.) Odm.: Alfred Seide, Hermannsgasse 22.

Kassierer: P. Weißner, Befaulé 6. Muskaу. Jeden Dienstag, nachm. 8.00, auf dem Sportplatz Rehewiese Treffen. Donnerstag:

von 7.30—8.30. Musikabteilung im Heim, von 8.30—11.00. Heimabend, ebensfalls im Heim, Städt. Schulbaracke, am Schulplatz. Fahrten werden an den Heimabenden betont angegeben.

Räschchen und Umgegend Odm.: Alfred Voigt, Grube Alte, Altestr. 29. Landheim: Krahnborfer Grund (Bahnhofstation Alt-Neu-Döbern).

Alt. Bärig: Akt. Vogt, Grube Ilse, Altestr. 29. Mittwochs: Zusammenkunft, Freitags: Musikabteilung.

Alt. Döhrsschöh: W. Wolesch, Grube Renata. Donnerstags: Zusammenkunft bei Wolesch.

Alt. Nöschen: Artur Kluse, Ge. Räschchen, Gemeinde-Siedlung 11. Montags und Donnerstags Zusammenkunft bei Lehmann.

Rietischen (O.-L.) Odm.: A. Stephan. Abteilung Riesa (O.-L.): Odmann: A. Just, Riesa, Roßweg 2.

Sachsen-Annhütte (N.-L.) Odmann: Kurt Burisch, Siedlung Hege, Post Polen (N.-L.). Kassierer: Max Starke, Siedlung Hege, Post Polen (N.-L.) Zusamm.

menkünfte: Dienstags 8.00, Gemeindeschule.

Senftenberg (N.-L.) Odm.: Otto Schröder, Senftenberg, Markt 14. hinterhaus.

Zuschriften an Miss Manig, Friedrichtz. 24. Zusammenkünfte Dienstags, Donnerstags und Sonnabends im Jugendheim, Mittelstraße. Fahrten im Heim bekanntgegeben.

Sommerfeld (N.-L.) Odmann: Otto Bensch, Ritschstraße 234.

Kassierer: Bruno Müngler, Pfarrstr. 237.

Sorau (N.-L.) Odm.: Rich. Otto, Saganer Straße 32.

Dienstags 7—10. Zusammenkünfte im Heim, Saganer Straße 13. Mittwochs 8.30—10.00. In der Jugendherberge Rittergut. Fahrten sind im Schonenkeller des Jugendheims, Saganer Straße 11, und Konsumverein, Priesitzer Straße, aus.

Spremberg (N.-L.) Odmann: Kurt Bensch, Borsdorfer Str. 64.

Weißwasser (O.-L.)

Odmann: Fritz Große, Braunsteichweg 9. Kassierer: Paul Habermann. Zusammenkünfte: Montag und Donnerstag von 6.30 bis 9.00 in der katholischen Schule (Barade).

Bezirk Pommern

Bezirksleiter: E. Rohmann, Köslin. Anschr. an Paul Augen, Köslin-Gollendorf.

Köslin Odmann: Paul Augen, Köslin-Gollendorf.

Kassierer: Walter Poerschke, Al. Baustr. 6. Mittwoch: Tanz, Spiel, Gefang. & Freitags: Vorträge, Diskussion & Kuffigemeinschaft.

Montags: Notenkursus. Donnerstags: Spielabend & Handarbeitsgruppe. Montags:

Sonntags ab 20. November, im Gewerkschaftshaus, Großer Saal:

Gründungsfeier

Musik / Gesang / Lieder zur Laute Schachspiel / Altmärkische Ländle Negotiationen und anderes.

Beginn 7.30 Eintritt 30 Pf.

Fahrten nach Vereinbarung. Alle Veranstaltungen im Jugendheim, Gärtnerstraße 2. Beginn 8.00.

Kindergottesdienst: Bruno Ruschel. Mittwochs von 5.0 bis 7.30. Sonntags von 4.00—7.00 im Jugendheim, Gärtnerstraße 2. Fahrtenbetätigung im Heim.

Stettin Odm.: Franz Nageloff, Baumstraße 7. Kassierer: Hermann Maase. Stettin 9, Stettiner Straße 3a.

Zuschriften: Johanna Eggerer, Pestalozzistraße 14. Montags: Musikgemeinschaft & Dienstags: Tanz, Spiel, Gefang. & Donnerstags: Vorträge und Vorlesungen & Sonntags: Freie Zusammenkünfte oder Wandertungen. Fahrtenbetätigung im Heim. Alle Veranstaltungen beginnen pünktlich 8.00 im städt. Jugendheim, Wallstraße 29. Kommt recht zahlreich zu den Abenden.

Stolp i. P. Odmann: Karl Gießel. Par: Niesstraße 31. Im Jugendheim jeden Montag Vorträge, Unterhaltung usw. Jeden Mittwoch Musikabend und Notenkursus. Anf. 8.00. Jeden Sonntag Wandertungen nach Vereinbarung.

Stralsund Odmann: Bruno Bajon, Markenstr. 21. Zuschriften an Kassierer Willi Detlof, Bahnhofstr. 1. Zusammenkünfte finden im Gewerkschaftshaus, Sachnowe Straße 14 statt.

Briefkasten

A. St. (Rietischen): "Mon" soll eben lieber nichts versprechen! Im Herbst 1928 haben wir zwei Rummern des "F." weniger herausgebracht. Unter den Artikeln, die sich in diesen beiden ausgesetzten Rummern befunden hätten, befindet sich auch Deiner! Da wir aber hoffen, noch manchen Herbst zu erleben, ist noch nichts verloren!

A. L.: Von Deiner "Sommertrac" Kenntnis genommen! Da hätte ich auch bei keinem mögen! Abdruck ist nur in der wärmeren Jahreszeit zu empfehlen.

J. B.: Ich bin immer der, der die letzten Regen! Habe deinen Artikel dem Hauptpostamt zur Rücknahme überwiesen.

B. L. (Hamburg): Sché 8 Wochen gebraucht. Du musst schon um für uns "Sandslebenbewohner" die Anmarschwege zum Feierabendverkehr. Deinem fertigen Artikel zu zulassen. Deine bitte daran, daß uns im allgemeinsten und seltesten Falle für größere Fahrten nur vier Wochen zur Verfügung stehen.

A. L. (Magdeburg): Deinen Kulturtatkr. hat zunächst die Bi. So des Bauvorstandes erhalten. Sicherlich wird sich noch nicht darüber machen. A. L. B. M. W. S. 2. W. G. W. D. W. G. C. obgleich Deine Artikel erschienen sind, kann gesagt. Es geht auch und wie auch hier ausreichend um Verlust, leicht genau so wie dem A. L. Et. 9.